Frauenbilder in ausgewählten Werken Thomas Glavinic‘

Katharina Ritzberger-Moser

8A – 2017/18

Mag. Julia Haldemann

Name der Betreuungsperson

15.02.2018

Abgabedatum

GOETHE GYMNASIUM

www.goethegymnasium.at

Astgasse 3, 1140 Wien, Österreich

Abstract

„Das ist sie.“[1] - so hebt Jonas die von ihm idealisierte Frau Marie hervor. Marie ist nicht nur das Ebenbild eines Engels, sondern auch die Erlöserin in seinem Leben. So einfach sind Thomas Glavinic‘ Frauenbilder oder so einfach ist zumindest die Sichtweise des personalen Er-Erzählers Jonas auf Frauen.

Ausgehend von Kritiken in Medien, Glavinic habe eine altmodische Vorstellung von Weiblichkeit[2], erörtere ich in meiner vorwissenschaftlichen Arbeit das in den von mir ausgewählten Werken skizzierte Frauenbild. Für meine Arbeit habe ich die Romane „Das Leben der Wünsche“[3], „Das größere Wunder“[4] und „Der Jonas-Komplex“[5] von Thomas Glavinic gelesen, Sekundärliteratur und Zeitungsartikel studiert, um den von ihm entwickelten Charakterzügen der Frauenfiguren auf den Grund zu gehen. Durch die Auseinandersetzung mit seiner Sprache, der verwendeten Erzählperspektive und schließlich dem Inhalt ist es möglich die Frauenbilder zu identifizieren, die eine zentrale Rolle im Werk Glavinic‘ spielen.

Fazit meiner Arbeit ist, dass die beschriebenen Frauen wenig differenziert und schlicht wirken und ihnen eine altmodische Rolle zugewiesen wird. Meine Analyse bestätigt damit die Kritik der Medien an Thomas Glavinic‘ Frauenbildern.

[1] (Glavinic, Das Leben der Wünsche 2009, S.80)

[2] vgl. (Kegel 2016)

[3] (Glavinic, Das Leben der Wünsche 2009)

[4] (Glavinic, Das größere Wunder 2013)

[5] (Glavinic, Der Jonas Komplex 2016)

Inhaltsverzeichnis

Abstract 2

1 Einleitung 4

2 Die Frauenfiguren in den ausgewählten Büchern 5

2.1 Marie und Helen in „Das Leben der Wünsche“ 5

2.2 Marie und Vera in „Das größere Wunder“ 10

2.3 Marie in „Der Jonas Komplex“ 14

3 Frauenbild 17

3.1 Sprachliche Analyse der Frauenfiguren 17

3.2 Erzählperspektive 19

3.3 Darstellung von Weiblichkeit 20

3.4 Die Frau als Erlöserin 21

3.4.1 Vergleich mit dem Christentum 23

3.4.2 Namensbedeutung 25

4 Fazit 27

Literaturverzeichnis 28

Selbstständigkeitserklärung 30

1 Einleitung

In der vorliegenden Arbeit werden die Frauenbilder in Werken Thomas Glavinic‘ untersucht. Thomas Glavinic wurde 1972 in Graz geboren und wuchs nach der Trennung seiner Eltern bei seiner Mutter auf. 1998 erschien Glavinic‘ erster Roman „Carl Haffners Liebe zum Unentschieden“[6]. Darauf folgten unter anderem die Romane „Der Kameramörder“[7], der mit dem Friedrich-Glauser-Preis ausgezeichnet wurde, „Das größere Wunder“[8] und seine neueste Veröffentlichung „Der Jonas-Komplex“[9]. Einige seiner Romane, wie zum Beispiel „Der Kameramörder“ und „Wie man leben soll“[10], wurden für die Bühne adaptiert und verfilmt. Seine Werke sind in 20 Sprachen übersetzt. Thomas Glavinic lebt in Wien und Rom.

Wie beschreibt nun Glavinic Frauen in seinen Büchern? Stimmt es, dass er nur „banale“ Frauenbilder beschreibt, wie in den Medien behauptet wird?[11] Um diese Frage zu beantworten, werde ich zu Beginn der Arbeit mit Hilfe von Inhaltsangaben der gewählten Bücher und Charakterisierungen der Frauen einen Überblick schaffen. Darauf aufbauend befasst sich das zweite Kapitel mit einer detaillierten Analyse und Interpretation der Frauenfiguren, um Rückschlüsse auf das von Glavinic verwendete Frauenbild ziehen zu können. Dieses Kapitel umfasst die sprachliche Analyse der Frauenfiguren, die Analyse der Erzählperspektive sowie die Darstellung der Weiblichkeit und Charakterisierung der Frau als Erlöserin mit einem Vergleich mit dem Christentum.

Bei meiner Arbeit wird es sich um eine produktive Arbeit, die reproduktive Elemente beinhaltet, handeln. Das Ziel ist, die oben angeführten Fragen zu beantworten und zu beurteilen, ob die Kritiken der Medien berechtigt sind.

---

[6] (Glavinic, Carl Haffners Liebe zum Unentschieden 1998)

[7] (Glavinic, Der Kameramörder 2001)

[8] (Glavinic, Das größere Wunder 2013)

[9] (Glavinic, Der Jonas Komplex 2016)

[10] (Glavinic, Wie man leben soll 2004)

[11] vgl. (Kegel 2016)

2 Die Frauenfiguren in den ausgewählten Büchern

Im folgenden Kapitel wird ein kurzer Überblick über die ausgewählten Bücher geboten, der als Grundlage für die darauffolgende Analyse der Frauenbilder dienen soll. Bei den drei Werken handelt es sich um eine zusammenhängende Bücherreihe, die aus der Jonas-Trilogie, gebildet von „Die Arbeit der Nacht“[12], „Das Leben der Wünsche“[13] und „Das größere Wunder“[14], und der Weiterführung der Trilogie durch „Der Jonas-Komplex“[15] besteht. Dabei muss angemerkt werden, dass das Werk „Die Arbeit der Nacht“ nicht in dieser Arbeit behandelt werden wird, weil in dieser Erzählung Marie nicht relevant genug ist, um Schlüsse aus der Darstellung ihrer Person ziehen zu können. Obwohl die genannten Romane eigenständige Werke sind und jeder von ihnen eine andere Geschichte erzählt, habe ich sie deshalb gewählt, da die Hauptpersonen, Jonas und Marie, in allen diesen Büchern vergleichbare und sogar ähnliche Grundcharakterzüge haben.

2.1 Marie und Helen in „Das Leben der Wünsche“

2009 ist Thomas Glavinic‘ Roman „Das Leben der Wünsche“ erschienen. Er erzählt über das Leben von Jonas, einem 35 Jahre alten Angestellten einer Werbeagentur, Vater, Ehemann und Geliebten.

Der Roman beginnt mit Jonas‘ Begegnung mit einem Unbekannten, der Jonas in ein Gespräch verwickelt und ihm anbietet, ihm drei Wünsche zu erfüllen. Zuerst nimmt Jonas den schmutzigen, nach Bier riechenden Mann nicht ernst, formuliert jedoch im Laufe der Unterhaltung einige vage Wünsche, unter Anderem den Sinn von Leben und Tod zu verstehen, einen Feind, den er eigentlich nicht hat, zu töten und knapp einem Unheil zu entgehen. Schließlich lässt er sich auf das Spiel ein und wünscht sich, dass

[12] (Glavinic, Die Arbeit der Nacht 2006)

[13] (Glavinic, Das Leben der Wünsche 2009)

[14] (Glavinic, Das größere Wunder 2013)

[15] (Glavinic, Der Jonas Komplex 2016)

alle seine Wünsche in Erfüllung gehen sollen. Bevor der Fremde Jonas verlässt, betont er den Unterschied zwischen den Dingen, die Jonas will, und seinen wahren Wünschen. In den folgenden Kapiteln lernen die Lesenden Jonas und seine Familie sowie Jonas‘ Geliebte Marie besser kennen. Marie, die verheiratet ist und einen Sohn hat, trifft sich heimlich mit Jonas. Durch diese Heimlichtuerei wirkt es, als ob keiner der beiden den Mut hat, aus ihren gewohnten Strukturen auszubrechen.

Anfänglich kommt Jonas alles alltäglich vor, denn seine Wünsche nach Weltfrieden und dem Haupttreffer in der Sofortlotterie verwirklichen sich nicht. Doch plötzlich reiht sich ein seltsames Ereignis nach dem anderen, seine Aktien steigen rasant in die Höhe, seine Ehefrau stirbt und Maries Mann beschließt, als Kämpfer nach Ossetien zu gehen. Jonas‘ Wünsche beginnen sich zu erfüllen und so machen sich Jonas und Marie am Ende des Buches auf die Suche nach dem Paradies am Meer.

Marie

Eine weitere Hauptperson, neben dem Protagonisten Jonas, in Thomas Glavinic‘ Roman „Das Leben der Wünsche“ heißt Marie. Sie ist vierunddreißig Jahre alt und verheiratet mit einem Mann namens Apok, der auch der Vater ihres Kindes Sascha ist[16]. Neben ihrer Arbeit bei einer Fluggesellschaft kümmert sich Marie um ihren Ehemann, da dieser aufgrund seines Diabetes ständig krank und weder physisch noch psychisch belastbar ist[17]. Sie ist aber, neben ihrer Rolle als Mutter und Ehefrau, auch Jonas‘ Geliebte.

Marie kleidet sich im Alltag meist chic und feminin, trägt oft Kleider und elegante, schwarze Schuhe[18]. In ihrer Freizeit jedoch zieht sie legere Kleidung, wie fransige kurze Jeans oder eine hellblaue Bluse[19], an. Darüber hinaus legt sie großen Wert darauf sich zu präsentieren und wahrgenommen zu werden, was ihr extravaganter Schmuck

[16] vgl. (Glavinic, Das Leben der Wünsche 2009, S.9)

[17] vgl. (Glavinic, Das Leben der Wünsche 2009, S.12)

[18] vgl. (Glavinic, Das Leben der Wünsche 2009, S.37)

[19] vgl. (Glavinic, Das Leben der Wünsche 2009, S.253)

zeigt[20]. Der personale Er-Erzähler macht den Lesenden auch auf viele kleine Eigenheiten Maries aufmerksam, wie auf ihr Muttermal am Handrücken, die Form ihrer Hände und Finger[21] und auf einen kleinen schwarzen Punkt in ihrer rechten Iris, den Jonas bei jedem Treffen grüßt[22]. Sie strahlt Sexappeal aus, denn „auf dem Spielplatz oder im Supermarkt [brachte sie] Männer wie Frauen dazu, sich nach ihr umzudrehen“[23]. Insgesamt wirkt Marie sehr weiblich, denn sie ist eine schlanke, sportliche[24] Frau, deren Bewegungen unvergleichlich anmutig scheinen[25].

Ihre ermutigende Ausstrahlung und Fröhlichkeit - „er nahm noch wahr, wie Marie ihm bekräftigend zunickte“[26] - zeigen ihren positiven Blick auf das Leben. Deutlich wird aber auch, dass sie einen Hang zum Abergläubischen hat, denn eines ihrer Geschenke an Jonas ist ein silbernes Kleeblatt als Glücksbringer[27]. Insbesondere wegen ihrer hilfsbereiten und selbstlosen Art ist Marie jedem auf Anhieb sympathisch, sei es einer älteren Frau, deren weggeflogenen Sonnenhut sie aufhebt, einem weinenden Jungen mit Nasenbluten, dem sie ihre Hilfe anbietet[28], oder den Bewohnern eines Ortes, welchen sie nach einer Flut bei den Aufräumarbeiten hilft[29]. Abgesehen davon ist Marie besonders offen und hat eine hohe Sozialkompetenz, was man daran merkt, dass sie allen Menschen gutherzig entgegenkommt[30]. Darüber hinaus wird sie als abenteuerlustig und waghalsig beschrieben, das sieht man daran, als sie zum Beispiel

[20] vgl. (Glavinic, Das Leben der Wünsche 2009, S.185)

[21] vgl. (Glavinic, Das Leben der Wünsche 2009, S.185)

[22] vgl. (Glavinic, Das Leben der Wünsche 2009, S.37)

[23] (Glavinic, Das Leben der Wünsche 2009, S.106)

[24] vgl. (Glavinic, Das Leben der Wünsche 2009, S.37)

[25] vgl. (Glavinic, Das Leben der Wünsche 2009, S.83)

[26] (Glavinic, Das Leben der Wünsche 2009, S.317)

[27] vgl. (Glavinic, Das Leben der Wünsche 2009, S.106)

[28] vgl. (Glavinic, Das Leben der Wünsche 2009, S.288f.)

[29] vgl. (Glavinic, Das Leben der Wünsche 2009, S.296)

[30] vgl. (Glavinic, Das Leben der Wünsche 2009, S.288f.)

bei einer Bootstour das Motorboot ohne weiteres mit einem triumphierenden Blick in den schnellsten Gang schaltet[31].

Marie, als Geliebte Jonas, entwickelt sich im Laufe der Handlung drastisch. Während sie zu Beginn nicht bereit ist, ihr Leben für Jonas aufzugeben, selbst nachdem seine Frau gestorben ist, und sich um ihres Kindes Willen gegen eine Beziehung mit ihm entscheidet[32], beschließt sie letztendlich doch, mit Jonas zusammen sein zu wollen[33]. Diesen Entschluss fällt sie während eines „zeitweiligen Rückzugs“[34], bei dem sie herausfinden will, ob Jonas der sei, den sie für immer und ewig brauchen werde[35]. Verdeutlicht wird dieser wichtige Wendepunkt in ihrer Veränderung durch einen inneren Monolog aus Maries Erzählperspektive, in welchem deutlich die Höhen und Tiefen ihrer zerrissenen Gedanken zum Ausdruck kommen, bevor sie schlussendlich zu sich und einer Entscheidung findet[36]. Für Jonas ist Marie ein Symbol des Abenteuers und des verbotenen Vergnügens, ein Ausbruch aus der Normalität der Ehe[37]. Nach dem Tod Helens, Jonas‘ Frau, und dem Verschwinden von Maries Mann brechen Jonas und Marie nicht nur aus ihren Ehen aus, sondern auch aus der gewohnten Umgebung, und gehen auf eine Suche nach dem Paradies am Meer. Durch ihr Beitragen zum Finden dieses Paradieses wechselt Marie von einem Bild der Sünde zu einem der Erlösung.

Helen

Helen ist in Thomas Glavinic‘ Roman „Das Leben der Wünsche“ mit Jonas verheiratet und die Mutter seiner zwei Söhne, Tom und Chris[38]. Sie ist eine Frau mittleren Alters, über deren Aussehen der Leser nichts weiter erfährt. Es wird schnell deutlich, dass die

[31] vgl. (Glavinic, Das Leben der Wünsche 2009, S.305)

[32] vgl. (Glavinic, Das Leben der Wünsche 2009, S.143)

[33] vgl. (Glavinic, Das Leben der Wünsche 2009, S.247)

[34] (Glavinic, Das Leben der Wünsche 2009, S.189)

[35] vgl. (Glavinic, Das Leben der Wünsche 2009, S.189)

[36] vgl. (Glavinic, Das Leben der Wünsche 2009, S.188f.)

[37] vgl. (Glavinic, Das Leben der Wünsche 2009, S.21)

[38] vgl. (Glavinic, Das Leben der Wünsche 2009, S.9)

Beziehung zwischen Helen und Jonas mit den Jahren immer routinierter geworden ist, und sich in Folge eine gewisse Normalität eingerichtet hat[39]. Mit der Arbeitswelt hat es Helen nicht leicht, denn in dem Büro, in welchem sie seit einigen Jahren arbeitet, wird sie schlecht behandelt und schlecht bezahlt. Ihr Traum wäre es eine Boutique, die sich auf ethisch einwandfreie Fair-Trade-Produkte spezialisiert, zu eröffnen[40]. Für dieses Ziel wird Helen von ihrem Mann Jonas nur belächelt, denn er hält ihren Plan für eine Schnapsidee[41] und sie selbst für zu unentschlossen und wankelmütig[42], um sich selbstständig zu machen.

Abgesehen davon besitzt Helen alle Attribute einer typischen Mutter, indem sie sich fürsorglich und liebevoll um ihre Kinder kümmert, ihnen die Rücksäcke bereitstellt und das Gewand aus dem Schrank holt[43]. Deutlich wird auch, dass Helen sich schnell Sorgen macht, vor allem wenn es um ihre Söhne geht, was häufig darin resultiert, dass Jonas nicht begreift, „was seine Frau damit bezweckte, wenn sie ihm die alltäglichsten Kompetenzen absprach“[44]. Durch ihre mütterlichen Eigenschaften wirkt Helen warmherzig, organisiert und als ob sie es gewohnt ist, die Bedürfnisse anderer vor die eigenen zu stellen[45].

Wie oben schon erwähnt, ist die Ehe der beiden in einem Zustand der Selbstverständlichkeit festgefahren, weshalb Helen am Abend lieber mit esoterischen Ölen und Kerzen in der Badewanne entspannt als mit ihm im Bett zu liegen[46]. Verdeutlicht wird die Stellung des personalen Er-Erzählers Helen gegenüber dadurch, dass sie, im Gegensatz zu Marie, mit negativ gefärbten Adjektiven, wie „unförmig“[47], und ohne Leidenschaft beschrieben wird. „Er [Jonas] sah noch ihren [Helens] weiß

[39] vgl. (Glavinic, Das Leben der Wünsche 2009, S.21)

[40] vgl. (Glavinic, Das Leben der Wünsche 2009, S.17)

[41] vgl. (Glavinic, Das Leben der Wünsche 2009, S.30)

[42] vgl. (Glavinic, Das Leben der Wünsche 2009, S.56)

[43] vgl. (Glavinic, Das Leben der Wünsche 2009, S.24)

[44] (Glavinic, Das Leben der Wünsche 2009, S.24)

[45] vgl. (Glavinic, Das Leben der Wünsche 2009, S.24, S.74, S.17)

[46] vgl. (Glavinic, Das Leben der Wünsche 2009, S.87)

[47] (Glavinic, Das Leben der Wünsche 2009, S.56)

leuchtenden Po und drückte das Gesicht gleich wieder in das nachtwarme Kissen.“[48] Helens Charakter symbolisiert die Stabilität der Familie, die Jonas nicht durch seine Affäre mit Marie zerstören will. Jedoch ihr Tod[49] zerstört dieses Scheinbild einer perfekten Familie. Diese Destruktion wird nochmals verstärkt, als bekannt wird, dass Helen, wie auch Jonas, einen Seitensprung hatte[50]. Helens Affäre wird durch das Erscheinen eines unbekannten Mannes, der sich am Tag der Beerdigung unter den Trauernden befindet, enthüllt. Als Jonas ihn bemerkt, stellt er ihn zur Rede und erfährt so, dass Helen seit einem halben Jahr ungefähr dreimal in der Woche mit einem Mann namens Kim geschlafen hat.

2.2 Marie und Vera in „Das größere Wunder“

Thomas Glavinic‘ Roman „Das größere Wunder“ wurde 2013 veröffentlicht und behandelt die Themen Liebe, Angst, Freundschaft und Freiheit. Hierbei handelt es sich um einen zweigeteilten Roman, welcher abwechselnd vom Aufwachsen und Leben Jonas‘ und dessen Bergaufstieg zum Gipfel des Mount Everest erzählt.

Zu Beginn des Buches befindet sich Jonas mit hunderten anderen Bergsteigern im Basislager des Mount Everest. Während des kräfteraubenden Aufstiegs von Lager zu Lager, geprägt von Sauerstoffmangel und Todesgefahr, wirft er immer wieder Blicke in seine Vergangenheit. Jonas wächst gemeinsam mit seinem behinderten Bruder und seinem besten Freund bei einem alten Mann, einem unbegrenzt reichen Mafioso namens Picco auf. Picco, von den Buben „Boss“ genannt, führt ein Leben am Rande der Legalität, bereitet den Jungen allerdings ein sorgenfreies Leben.

Alles ändert sich jedoch für Jonas, nachdem hintereinander sein Bruder, sein bester Freund und auch Picco sterben. Mit dem geerbten Reichtum Piccos macht sich Jonas auf die Suche nach seinem wahren Ich, reist nach Montevideo, Tokio, Oslo, Rom, lässt sich ein mehrstöckiges Baumhaus bauen und kauft eine Insel im Indischen Ozean.

---

[48] (Glavinic, Das Leben der Wünsche 2009, S.48)

[49] vgl. (Glavinic, Das Leben der Wünsche 2009, S.89, S.103)

[50] vgl. (Glavinic, Das Leben der Wünsche 2009, S.114)

Dann trifft er auf Marie, doch so plötzlich, wie sie gekommen ist, so schnell ist sie wieder fort. Verletzt davon, seine große Liebe verloren zu haben, beschließt Jonas den Mount Everest zu besteigen. Diese Expedition bildet den anderen Teil des Romans, bis Jonas am Schluss von seiner Vergangenheit eingeholt wird und beide Erzählstränge verschmelzen. Das Buch endet damit, dass es Jonas, dem Sterben nah auf Grund der Strapazen am Mount Everest, mit letzten Kräften schafft, sich in ein Lager zu schleppen, wo Marie auf ihn wartet.

Marie

Wie schon in Thomas Glavinic' Buch „Das Leben der Wünsche" spielt Marie ebenfalls in seinem Werk „Das größere Wunder" eine wichtige Rolle. Sie verdient ihren Lebensunterhalt als Sängerin, ein Beruf, der außerordentlich gut zu ihr passt, da sie, seit sie ein Kind ist, Musik über alles liebt[51]. Es macht sie wunschlos glücklich, an einem friedlichen Ort, wie dem Meer, zu sitzen, um der Melodie der Natur zu lauschen und in ihr zu versinken[52]. Auf einer Reise lernt sie Jonas, der ihr Geliebter werden soll, kennen[53].

Marie wird mit ihren langen, dunklen Haaren und ihrer gebräunten Haut vom personalen Er-Erzähler Jonas als beispiellos hübsch, mit einer „Aura von Größe, von Einzigartigkeit"[54], welcher er sofort verfallen ist, dargestellt. Abgesehen davon legt Marie großen Wert darauf gut zu riechen, um bei ihren Mitmenschen eine positiven, einprägsamen Eindruck zu hinterlassen, und dadurch in Erinnerung zu bleiben[55]. Sie hat einen sportlichen, trainierten Körper, doch aufgrund ihrer Größe wirken ihre Bewegungen etwas ungelenk[56]. Ein Tattoo, welches sie sich in einem „sensiblen" Alter stechen ließ, ziert ihren Arm[57]. Damit verbindet sie die Hoffnung, dass sich eines Tages

[51] vgl. (Glavinic, Das größere Wunder 2013, S.397ff.)

[52] vgl. (Glavinic, Das größere Wunder 2013, S.403)

[53] vgl. (Glavinic, Das größere Wunder 2013, S.200, S.117)

[54] (Glavinic, Das größere Wunder 2013, S.202)

[55] vgl. (Glavinic, Das größere Wunder 2013, S.262)

[56] vgl. (Glavinic, Das größere Wunder 2013, S.201f.)

[57] vgl. (Glavinic, Das größere Wunder 2013, S.204)

eine Person aus Liebe zu ihr eben dieses Zeichen auch stechen lassen wird, was für sie sogar mehr als eine Hochzeit bedeuten würde[58].

Wie bereits erwähnt, hat Marie eine große Leidenschaft für Musik, welche ihr Weg ist, sich auszudrücken und gehört zu werden[59]. Besonders zu spüren bekommen die Leserin und der Leser diese einfühlsame, gefühlvolle Seite, als sie mit Jonas das Grab seiner Familie besucht und mit ihm gemeinsam diesen Moment der Trauer durchlebt[60]. Außerdem ist Marie eine auffallend gute Zuhörerin und, was für Jonas besonders erstaunlich ist, sie versteht ihn[61]. Im Gegensatz zu diesen Eigenschaften steht Maries wilde Seite. Dieser Teil von ihr jedoch ist etwas merkwürdig, denn, wenngleich Marie ihre Abenteuerlust durch Reisen in die Antarktis zeigt[62], schätzt sie keine aufregenden Freizeitaktivitäten wie Fallschirmspringen, Skifahren oder dergleichen[63]. Abgesehen davon hat sie Humor und die Fähigkeit, Personen selbst in traurigen Momenten aufzumuntern und zum Lachen zu bringen[64].

Maries Rolle hat Höhen und Tiefen, wie eine kurzzeitige Trennung[65] von Jonas, und doch bleibt sie dabei immer eine wichtige Komponente in Jonas‘ Leben. Für Jonas ist Marie seine große Liebe und in ihr hat er das Einzige, für das es wert ist zu leben, gefunden. Diese Liebe und somit auch Marie selbst symbolisieren für Jonas die Lösung für alles.[66]

Vera

Eine Person, die insbesondere in Jonas‘, dem Protagonisten in Thomas Glavinic‘ Buch „Das größere Wunder“, Jugend eine wichtige Rolle spielt, ist seine Jugendliebe Vera.

---

[58] vgl. (Glavinic, Das größere Wunder 2013, S.400f.)

[59] vgl. (Glavinic, Das größere Wunder 2013, S.398)

[60] vgl. (Glavinic, Das größere Wunder 2013, S.410)

[61] vgl. (Glavinic, Das größere Wunder 2013, S.390)

[62] vgl. (Glavinic, Das größere Wunder 2013, S.117)

[63] vgl. (Glavinic, Das größere Wunder 2013, S.403)

[64] vgl. (Glavinic, Das größere Wunder 2013, S.410)

[65] vgl. (Glavinic, Das größere Wunder 2013, S.437)

[66] vgl. (Glavinic, Das größere Wunder 2013, S.9)

Als Jonas und Vera sich kennenlernen, ist sie siebzehn Jahre alt und wohnt erst seit Kurzem im Ort. Die beiden treffen sich an einem Tag, den Jonas mit seinem Bruder Mike und seinem besten Freund Werner am See verbringt. Jonas, Werner und Vera werden auf Anhieb gute Freunde. Eine große Rolle dabei spielt, dass sie alle drei Außenseiter in ihrem Heimatdorf sind. Die beiden Burschen werden von den restlichen Kindern als „Freaks, die mit dem be[hinderten]… sorry, die mit dem Bruder von dem einem in diesem Schloss da oben wohnen“[67] bezeichnet und Vera ist, wie bereits erwähnt, erst vor kurzem von Kiel hierhergezogen.[68]

Veras Erscheinungsbild ähnelt dem einer Engländerin oder Skandinavierin mir ihren langen, blonden Haaren, welche sie im Nacken zu einem Pferdeschwanz zusammen gebunden hat[69]. Es wird deutlich, dass sie auf ihr Aussehen achtet und, aufgrund ihres Modebewusstseins, etwas heikel beziehungsweise empfindlich im Hinblick auf ihre Kleidung ist[70]. Vom personalen Er-Erzähler Jonas wird sie als „schönes Mädchen mit [s]einem durchdringenden Blick“[71] beschrieben, welches einem auf Anhieb sympathisch ist, vor allem, da sie nicht mitleidig, sondern sehr warmherzig und offen auf Mikes Behinderung reagiert[72]. Weiters wirkt sie außerordentlich unternehmungslustig, was sich dadurch zeigt, dass sie sich zu jedem Abenteuer überreden lässt, sei es ein Traktorenausflug im Regen[73] oder eine gemeinsame Reise nach Frankreich[74]. Im Gegensatz dazu stiftet Vera die Burschen genauso zu Erlebnissen, die für sie Teil des Erwachsenwerdens sind, wie deren ersten Joint, an[75]. Abgesehen davon ist Vera, infolge ihres Hobbys Surfen, sehr sportlich und fühlt sich

[67] (Glavinic, Das größere Wunder 2013, S.121)

[68] vgl. (Glavinic, Das größere Wunder 2013, S.119ff.)

[69] vgl. (Glavinic, Das größere Wunder 2013, S.119)

[70] vgl. (Glavinic, Das größere Wunder 2013, S.148)

[71] (Glavinic, Das größere Wunder 2013, S.119)

[72] vgl. (Glavinic, Das größere Wunder 2013, S.120)

[73] vgl. (Glavinic, Das größere Wunder 2013, S.143)

[74] vgl. (Glavinic, Das größere Wunder 2013, S.206)

[75] vgl. (Glavinic, Das größere Wunder 2013, S.179f.)

stark mit dem Meer verbunden[76]. Obwohl es sich bei Vera um eine ehrliche Person handelt[77], greift sie oft auf ihre schmeichlerische Seite zurück, um zu bekommen, was sie will[78]. Nichtsdestotrotz bleibt sie immer frohen Mutes und ihre neugierige, lernfreudige Art zeigt ihren optimistischen Ausblick auf das Leben[79].

Mit der Zeit entwickelt sich aus der Freundschaft zwischen Jonas und Vera eine Beziehung[80], welche man mit einer typischen Jugendbeziehung vergleichen kann: erstes Herzklopfen, erste Erfahrungen, erste Konflikte[81]. Für Jonas ist Vera ein Sinnbild seiner Jugend, die einen bedeutenden Beitrag in seinem Leben geleistet hat und durch welche er ein Stück erwachsener und reifer geworden ist.

2.3 Marie in „Der Jonas Komplex“

Der 2016 unter dem Titel „Der Jonas Komplex“ erschienene Roman von Thomas Glavinic ist eine Weiterführung der 2013 vollendeten Jonas-Trilogie, „Die Arbeit der Nacht“, „Das Leben der Wünsche“ und „Das größere Wunder“. Dieses Buch ist in drei verschiedene Welten unterteilt: zum einen ein Jahr im Leben eines Wiener Schriftstellers, zum anderen eine Erzählung über einen 13-Jährigen Jungen, der leidenschaftlich Schach spielt, und schließlich Jonas‘ abenteuerliche Reise mit seiner großen Liebe Marie zum Südpol.

Im Part über den Wiener Schriftsteller durchleben die Lesenden chronologisch das Jahr 2015 und lernen den etwas überforderten, an einem massiven Alkohol- und Drogenproblem leidenden, aber durch die bedingungslose Liebe zu seinem Kind positiv gezeichneten Protagonisten kennen. Auch diverse Medienberichte, wie die Flüchtlingswelle oder die Anschläge von Paris, spiegeln sich in der Erzählung wieder.

[76] vgl. (Glavinic, Das größere Wunder 2013, S.206)

[77] vgl. (Glavinic, Das größere Wunder 2013, S.122)

[78] vgl. (Glavinic, Das größere Wunder 2013, S.123)

[79] vgl. (Glavinic, Das größere Wunder 2013, S.122, S.142)

[80] vgl. (Glavinic, Das größere Wunder 2013, S.190)

[81] vgl. (Glavinic, Das größere Wunder 2013, S. 190, S.243, S.254)

Der zweite Handlungsstrang spielt in den frühen Achtzigern und handelt von einem jungen Schachspieler, der in der Steiermark bei einer sexuell freizügigen Alkoholikerin lebt. Die vorrangigen Motive in diesen Abschnitten des Buches sind Einsamkeit, Missbrauch, Tod und die Flucht in die jugendliche Traumwelt des Schachspielens.

Der Protagonist des dritten Teiles ist Jonas, bekannt aus den vorangegangenen Büchern der oben genannten Jonas-Trilogie. Nachdem Jonas ein Jahr mit Selbstfindungstrips, organisiert von seinem Anwalt Tanaka, verbringt, wünscht sich seine große Liebe Marie als Liebes- und Lebensabenteuer eine gemeinsame Reise zu Fuß durch die Antarktis zum Südpol. Nach einem halben Jahr voller Planungen und Vorbereitungen für diese Reise machen sie sich schlussendlich auf den Weg zum Südpol, doch unterwegs erkrankt Jonas, was fast zum Abbruch der Expedition führt. Jonas aber ist nicht von dem Gedanken abzubringen, den Südpol zu erreichen, was die beiden schließlich auch schaffen, jedoch geht es Jonas am Ende so schlecht, dass sein Leben an einem seidenen Faden hängt und nur noch knapp gerettet werden kann. Das letzte Kapitel dieses Teiles schließt mit dem rettenden Heimflug ab, bei dem Marie verkündet, dass diese Erfahrung ihr gezeigt hat, dass sie mit Jonas ein Kind haben will.

Marie

Da einer der drei Handlungsstränge, wie oben erwähnt, eine Fortführung der Jonas-Trilogie ist, kommt neben dem Protagonisten Jonas wieder seine Geliebte Marie vor. Marie ist eine Frau mittleren Alters, die gemeinsam mit Jonas in Tokio lebt und als Ärztin in einem Krankenhaus arbeitet[82].

Sie kleidet sich eher jugendlich und einfach als damenhaft. Am charakteristischsten für ihren Kleidungsstil sind dünne „Longwesten“[83], welche ihr eine bequeme Eleganz verleihen[84], beziehungsweise, an einem Tag, den sie nur zu Hause verbringt, alte Hemden, die ihr nicht ganz bis zur Mitte ihrer Oberschenkel reichen[85]. Ihre langen

[82] vgl. (Glavinic, Der Jonas Komplex 2016, S.31, S.98)

[83] längere, ärmellose Weste

[84] vgl. (Glavinic, Der Jonas Komplex 2016, S.63)

[85] vgl. (Glavinic, Der Jonas Komplex 2016, S.99)

Haare umrahmen ihr Gesicht[86] und, möchte man Werner, Jonas bestem Freund, glauben, besitzt Marie das Gesamtpaket: „Sie ist traumhaft schön, klug, hat Charisma, hat Titten, der Mund…“[87].

Betrachtet man nun ihre Charaktereigenschaften, wird schnell deutlich, dass Marie eine außergewöhnlich abenteuerlustige und energiegeladene Frau ist[88]. Ein Grund dafür ist ihre Vergangenheit als Leistungssportlerin, durch welche sie gelernt hat, ihren Körper für Extremsituationen zu trainieren[89]. Aufgrund ihrer hinzukommenden Sturheit erreicht Marie die Ziele, die sie sich in ihrem Leben setzt, in diesem Fall den Südpol[90]. Dieses Durchsetzungsvermögen führt oft zu Situationen, von denen Jonas ihr abraten würde, doch ihre Überzeugungskraft ist im Endeffekt immer stärker als seine Zweifel. Dadurch wird auch ihr optimistischer Ausblick aufs Leben verdeutlicht[91]. Ein weiteres Bespiel für ihre optimistische, positive Seite ist ihr Lachen, das so ansteckend ist, dass Jonas sich seines nicht verkneifen kann[92]. Abgesehen davon ist sie äußerst spontan, offen und besitzt kein Schamgefühl, was zwei Szenen zeigen, in denen sie einerseits vor einem Fenster[93], andererseits kurz vor einer OP in einem unbenützten Warteraum[94] Sex mit Jonas hat.

Für Marie ist die Reise zum Südpol ein Weg, sich selbst zu finden und mit ihrem Innersten im Reinen zu sein. Außerdem möchte sie wissen, wie Jonas in lebensbedrohlichen Situationen, die sie zu zweit bezwingen müssen, agiert, um entscheiden zu können, ob sie sich mit ihm eine Zukunft und sogar Kinder vorstellen kann. Marie durchlebt im Laufe der Geschichte eine Entwicklung, sie verändert sich

[86] vgl. (Glavinic, Der Jonas Komplex 2016, S.63)

[87] (Glavinic, Der Jonas Komplex 2016, S.230)

[88] vgl. (Glavinic, Der Jonas Komplex 2016, S.30, S.595)

[89] vgl. (Glavinic, Der Jonas Komplex 2016, S.32, S.134)

[90] vgl. (Glavinic, Der Jonas Komplex 2016, S.91)

[91] vgl. (Glavinic, Der Jonas Komplex 2016, S.100)

[92] vgl. (Glavinic, Der Jonas Komplex 2016, S.32)

[93] vgl. (Glavinic, Der Jonas Komplex 2016, S.132)

[94] vgl. (Glavinic, Der Jonas Komplex 2016, S.225f.)

und ihre Wahrnehmung von Jonas, sodass sie am Ende des Romans aus tiefster Überzeugung sagen kann, von Jonas ein Kind zu wollen.[95]

3 Frauenbild

In den letzten Jahren wurde Thomas Glavinic besonders für die Darstellung der weiblichen Charaktere, die in seinen Werken vorkommen, kritisiert. Das Feuilleton der Frankfurter Allgemeinen spricht von einer altmodischen Idee von Weiblichkeit[96], der österreichische Rundfunkt Ö1 von einer „abziehbildhaft platten Person“[97], die mit Hilfe von sprachlichen Missgriffen und klischeehaften Beschreibungen dargestellt wird.

3.1 Sprachliche Analyse der Frauenfiguren

Geht man nun genauer auf die Sprache ein, die Thomas Glavinic verwendet, um die verschieden Frauenfiguren in seinen Büchern zu beschreiben, lässt sich feststellen, dass die inhaltlichen Unterschiede der Frauen durch die Verwendung verschiedener sprachlicher Mittel verstärkt werden. So wird Vera, Jonas‘ Jugendliebe, zu Beginn ihrer Romanze mit Hilfe von positiven Adjektiven, beispielsweise „schön“, „offen“ und „freundlich“[98], skizziert. Am Ende der Beziehung hingegen verwendet Glavinic abwertende Adjektive, unter anderem „grob“[99], um dadurch deutlich zu machen, dass sie für Jonas keine Bedeutung mehr hat. Helen, die Ehefrau des Er-Erzählers Jonas, mit welcher der Protagonist eine auf Routine reduzierte Beziehung führt, wird beispielsweise fast ohne die Verwendung von Adjektiven beziehungsweise mit negativ gefärbten Adjektiven, wie „unförmig“[100], beschrieben. Dadurch wirkt Jonas‘ Haltung ihr

[95] vgl. (Glavinic, Der Jonas Komplex 2016, S.740)

[96] vgl. (Kegel 2016)

[97] (Rundfunk 2013)

[98] (Glavinic, Das größere Wunder 2013, S.119f.)

[99] (Glavinic, Das größere Wunder 2013, S.254)

[100] vgl. (Glavinic, Das Leben der Wünsche 2009, S.56)

gegenüber eher distanziert, was die verschwundene Liebe in ihrer Beziehung verdeutlicht. Ein weiterer Punkt, der die verloren gegangene Verbundenheit zeigt, ist, dass Jonas zu Helen stets wie zu einem Kind „Ich hab dich lieb“[101] sagt, wodurch er sie klein macht. Im Gegensatz dazu sagt er zu Marie „Ich liebe dich“[102] und hebt sie so als die wichtigste Frau seines Lebens hervor.

Im Allgemeinen wird Marie in allen drei Werken mit sehr ähnlicher Sprache beschrieben. Ins Auge stechen viele positiv gefärbte Adjektive, zum Beispiel „frei“[103], „umwerfend“[104] oder „traumhaft“[105], die Maries besondere Bedeutung für den Protagonisten hervorheben. Besonders auffällig ist Glavinic‘ Einsatz von rhetorischen Stilmitteln, um Marie zu beschreiben. So schreibt er beispielsweise in „Das größere Wunder“: „Es gab nur eine Frau, die in so am Kinn fasste, nur eine, deren Haar so roch und ihm so ihm Gesicht kitzelte, nur eine, die ihn so küsste.“[106] Durch diese Verwendung von Anaphern wird, wie auch im Roman „Das Leben der Wünsche“, der Fokus auf Marie gerichtet.

> „Es war einer jener Liebesakte, bei denen er nichts dachte, in einen vegetativen Zustand zurückkehrte, ohne das Gefühl eines tieferen Sinns ihrer Nähe zu verlieren, das er in ihr, auf ihr empfand, ihre Augen vor seinen, ihre Zunge in seinem Mund, ihre Arme auf seinem Rücken, ihre Stimme in ihm.“[107]

Ein weiterer Aspekt, der Marie in den Mittelpunkt dieser Szene stellt, ist die Klimax von einer realen Beschreibung ins Unwirkliche, welcher mit ihren Augen vor seinen beginnt und mit ihrer Stimme in ihm endet. Dieses Beispiel zeigt auch den hypotaktischen Satzbau, welcher bewirkt, dass die Intensität seiner Gefühle besonders betont wird, und den Glavinic nur zur Beschreibung Maries nutzt.

---

[101] vgl. (Glavinic, Das Leben der Wünsche 2009, S.27)

[102] vgl. (Glavinic, Das Leben der Wünsche 2009, S.23)

[103] (Glavinic, Das Leben der Wünsche 2009, S.20)

[104] (Glavinic, Das größere Wunder 2013, S.202)

[105] (Glavinic, Der Jonas Komplex 2016, S.230)

[106] (Glavinic, Das größere Wunder 2013, S.262)

[107] (Glavinic, Das Leben der Wünsche 2009, S.312)

3.2 Erzählperspektive

Thomas Glavinic verwendet in den beschriebenen Büchern den personalen Er-Erzähler Jonas. Durch den Einsatz dieser Erzählperspektive besteht die Möglichkeit, dass die Frauenfiguren der Leserin und dem Leser banaler erscheinen als sie eigentlich sind, da Jonas, als Protagonist, die Frauen einfach oberflächlich wahrnimmt. Auffallend dabei ist, dass Jonas zum Beispiel bei jedem Treffen mit einer Frau zuerst deren Aussehen beschreibt und ob er sie attraktiv findet. „Marie trug ein dunkelrotes Kleid mit dezentem Ausschnitt und elegante Schuhe. (…) Es erregt ihn die Spannkraft ihres Körpers zu spüren.“[108] Ebenso betont Jonas auch beim ersten Anblick von Vera, wie hübsch er sie finde[109]. Vom Leben der Frauen, ihren Problemen und Sorgen, erfährt der Lesenden nur in den Situationen, in denen sie mit Jonas zusammenhängen, etwas. So wird Maries Zwiespalt geschildert, ob sie mit Jonas zusammenkommen soll, aber nicht, wie es ihr mit dem Verlust ihres Mannes geht.[110] Daraus kann man folgern, dass der personale Er-Erzähler nur bestimmte Aspekte des Lebens der Frauen wahrnimmt, und zwar diese, die relevant in der Beziehung zu ihm sind.

Darüber hinaus ist zu bemerken, dass, obwohl man Glavinic nicht mit seinem Protagonisten Jonas gleichsetzen darf, man doch davon ausgehen kann, dass der Autor auch im echten Leben vergleichbare Ansichten zu vertreten scheint, wie sein Konflikt mit der Autorin Stefanie Sargnagel zeigt. Bei diesem Streit reduziert er Sargnagel mit seinem Facebook-Posting - „Wieso kann ein sprechender Rollmops meine Seite verschweinen?“[111] - auf ihr äußeres Erscheinungsbild. „Dass Sargnagel aber keinesfalls in das Beuteschema von Thomas Glavinics Protagonisten fällt, ist jedem klar, der einen Blick in seine Bücher wirft“[112], denn mit dieser altmodischen Vorstellung von Weiblichkeit hätte die Kunstfigur Stefanie Sargnagel nichts gemein, so das Feuilleton der Frankfurter Allgemeinen. Ob es sich nun um Thomas Glavinic‘ persönliche

[108] (Glavinic, Das Leben der Wünsche 2009, S.37)

[109] (Glavinic, Das größere Wunder 2013, S.119)

[110] vgl. (Glavinic, Das Leben der Wünsche 2009, S.188f.)

[111] (Wurmitzer 2016)

[112] (Kegel 2016)

Ansichten handelt oder nicht, der Er-Erzähler jedenfalls nimmt nur bestimmte Dimensionen der Frauen wahr und reduziert sie dadurch auf Personen ohne Tiefgang.

3.3 Darstellung von Weiblichkeit

Die immer wiederkehrende Figur Marie ist ein Exempel für eine rückständige Vorstellung von Weiblichkeit. Das lässt sich daraus schließen, dass speziell bei der ersten Begegnung von Jonas und Marie, Marie für Jonas ausschließlich ein Objekt seiner Begierde ist. Jonas und Marie lernen sich in einem Café kennen, als sie am Nebentisch Platz nimmt. Den Kontakt zu ihr baut er dadurch auf, dass er, während sie einer Bekannten ihre Telefonnummer diktiert, mitschreibt. Sein initialer Gedanke ist, eine Beziehung mit ihr zu beginnen würde für ihn ein verbotenes Vergnügen bieten, welches bald ein diskretes Ende nehme. [113] Abgesehen davon wird die Entwertung von Marie zu einem Objekt unterstrichen durch die Aussage, dass Jonas hin und wieder weg sieht, begreift „was er da gesehen hatte“[114] und sich nicht mehr zurückhalten kann, sie anzustarren. Vor allem sich durch das Wort „was“ auf Marie zu beziehen, ist problematisch, da es die Frau zu einem Lustobjekt des Mannes degradiert.

Ein weiteres Beispiel für die genannte überholte Darstellung von Frauenbildern ist der Moment, in dem Jonas erkennt, dass Marie die Liebe seines Lebens ist. Sie, braungebrannt, groß, mit langen dunklen Haaren, steht in einem weißen Bikini auf einer Klippe. Da sieht er wie außergewöhnlich schön diese Frau ist und verfällt ihr augenblicklich. An dieser Stelle lässt sich herauslesen, wie fokussiert Jonas auf ihr äußeres Erscheinungsbild ist, denn „ihre Identität ist immer nur sekundär, im Sinne von zweitrangig und vom Blicke des Mannes abhängig“[115], so Katja Kauer in ihrer „Genderkritische Leseweise von Thomas Glavinic“. Marie an seiner Seite zu haben, wirkt so, als ob Jonas es geschafft hat, eine wunderschöne Trophäe zu erobern.

[113] vgl. (Glavinic, Das Leben der Wünsche 2009, S.21f.)

[114] (Glavinic, Das Leben der Wünsche 2009, S.21)

[115] (Kauer 2014)

Ein konstant relevantes Thema in Thomas Glavinic' Büchern ist die Mutterschaft, sei es Helen als fürsorgliche, liebende Mutter oder Marie, von welcher Jonas erwartet mit ihm Kinder zu bekommen. Erwähnenswert ist, dass die weiblichen Hauptpersonen in eine direkte Verbindung mit Kindern gebracht werden und es als unverständlich dargestellt wird, sollten sie keine haben wollen. So fragt Jonas Marie, ob sie mit ihm Kinder haben wollen würde, doch als sie das verneint mit der Begründung, es sei wohl die größte Entscheidung, die man im Leben treffen kann, ist er niedergeschlagen und perplex. Er hatte erwartet, dass sie „ihm um den Hals fallen und sich an Ort und Stelle daranmachen würde, das Vorhaben in die Tat umzusetzen"[116]. Diese Szene verdeutlicht die Erwartungshaltung den Frauen gegenüber in jeder Phase ihres Lebens offen dafür zu sein Kinder zu bekommen, sobald es ein Mann vorschlagen sollte.

3.4 Die Frau als Erlöserin

Ein auffallendes Merkmal ist, dass die Rolle von Marie über die gesamte Jonas-Trilogie, „Der Jonas-Komplex" miteinbeziehend, hinweg in jedem Buch gleiche Merkmale zeigt, obwohl es sich hierbei um eigenständige Geschichten handelt. Eine von Maries Funktionen ist die Erlösung von Schmerzen, vom bedeutungslosen Alltagsleben und die Rettung in Lebensgefahr. So schreibt Sandra Kegel für das Feuilleton der Frankfurter Allgemeinen:

> „Die zentrale Frauenfigur, die sich durch sein gesamtes Werk zieht, trägt nicht nur den göttlichen Namen Marie. Sie ist tatsächlich ein nahezu engelsgleiches Wesen, von dem sich der zentrale Protagonist Jonas Rettung erhofft."[117]

Auch für Felicitas von Lovenberg, einer deutschen Journalistin, Literaturkritikerin und der Verlagschefin des Piper-Verlags, ist Marie die zentrale Figur in einem Universum, das im Weiblichen die Heilsbotschaft schlechthin ausmache[118].

[116] (Glavinic, Das größere Wunder 2013, S.438)

[117] (Kegel 2016)

[118] vgl. (Lovenberg 2009)

Sieht man sich nun „Das Leben der Wünsche“ an, so finden sich zwei Szenen, in welchen Jonas von Marie gerettet wird. Nach dem erschütternden Tod seiner Frau Helen fällt Jonas in ein dunkles Loch und schafft es nicht sich jemandem anzuvertrauen, außer Marie, um sein schlechtes Gewissen sowie die Schuldgefühle und die Angst auszusprechen.[119] Die zweite Szene befindet sich am Ende des Buches, als sich Jonas gemeinsam mit Marie auf die Suche nach ihrem Paradies, in welchem sie ihre letzten Stunden verbringen[120], macht. Jonas‘ Ziel, welches er durch diese Reise erreichen möchte, ist Dinge und Verhältnisse begreifen zu können[121]. In dieser Zeit zu zweit, schreibt Glavinic, Jonas habe das Gefühl, nie den tieferen Sinn Maries Nähe zu verlieren[122]. Durch ihre Anwesenheit in diesem Moment des vollkommenen Verständnisses bewahrheitet sich seine Hoffnung, „er würde von Jesus nicht gerettet werden. Aber vielleicht von einer Frau.“[123].

Ähnliche Muster findet man in Glavinic‘ Werk „Das größere Wunder“, in welchem Jonas am Ende des Buches, dem Sterben nahe, durch Marie ermutigt doch noch den Abstieg vom Mount Everest schafft. Nachdem der Protagonist eine Nacht schutzlos in der Todeszone verbracht hatte, hat er nahezu keine Kraft mehr abzusteigen, bis er durch sein Funkgerät Maries Stimme hört. Allein ihre Stimme gibt Jonas mehr Energie, als ihm seine Bergsteigerkollegen je geben hätten können.[124] In einem Rückblick auf diesen entscheidenden Moment beschreibt Jonas das Gefühl, als sei durch das Wiedersehen mit Marie sein Leben wieder ganz geworden[125]. Darüber hinaus ist anzumerken, dass Jonas ausschließlich Marie erzählt, dass er in der Tat auf dem Gipfel

[119] vgl. (Glavinic, Das Leben der Wünsche 2009, S.95f.)

[120] vgl. (Glavinic, Das Leben der Wünsche 2009, S.318f.)

[121] vgl. (Glavinic, Das Leben der Wünsche 2009, S.13)

[122] vgl. (Glavinic, Das Leben der Wünsche 2009, S.312)

[123] (Glavinic, Das Leben der Wünsche 2009, S.61)

[124] vgl. (Glavinic, Das größere Wunder 2013, S.515f.)

[125] vgl. (Glavinic, Der Jonas Komplex 2016, S.566)

des Mount Everest war. Sein Grund dafür ist ihre Eigenschaft, ihn problemlos zu verstehen.[126]

Auch bei Jonas zweiter eiskalten Expedition, niedergeschrieben im Buch „Der Jonas-Komplex“, diesmal mit Marie zusammen auf den Südpol, lässt sie ihn nicht krank und geschwächt von Fieberträumen zurück, sondern entscheidet sich, mit ihm auf Rettung zu warten und ihn, so gut es geht, zu unterstützen.[127] Am Ende des Romans überrascht Marie Jonas darüber hinaus mit dem Satz „Wir sollten zu dritt sein“[128]. Diese Aussage ist für Jonas besonders bedeutungsvoll, da es ein Zeichen für ihn ist, dass Marie nun genug Zuversicht und Vertrauen in ihn hat, um ein Kind mit ihm zu bekommen. Marie beweist ihm damit ihre Liebe und erlöst ihn von der Sorge, mit ihr keine Familie gründen zu können.[129]

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es Glavinic‘ Protagonist Jonas nebensächlich findet, ob ein Gott existiert, denn ihn hat schon immer die Frage mehr beschäftigt, „ob ihn eine bestimmte Frau liebte […]. Da wollte er hin. Das war Heimat. Das waren die Antworten“[130]. Die Frau wird als engelsgleiches Wesen dargestellt, das Jonas Erlösung und Rettung bringen soll.

3.4.1 Vergleich mit dem Christentum

In gleicher Weise wie Jesus Christus für gläubige Personen der Erlöser und Messias der Menschen ist, übernimmt in den Büchern von Thomas Glavinic Marie diese Rolle als Retterin Jonas‘. Durch eine solche Darstellung der Frau, die deutlich religiöse Züge annimmt, ist eine Bezugnahme auf das Christentum naheliegend. Besonders Aufsehen erregend ist eine Szene in „Das Leben der Wünsche“, in welcher Jonas Zeitschriften dem Datum nach in die Kategorien „vor Marie“ und „seither“ ordnet[131]. Diese

[126] vgl. (Glavinic, Das größere Wunder 2013, S.522f.)

[127] vgl. (Glavinic, Der Jonas Komplex 2016, S.712)

[128] (Glavinic, Der Jonas Komplex 2016, S.740)

[129] vgl. (Glavinic, Der Jonas Komplex 2016, S.740f.)

[130] (Glavinic, Das Leben der Wünsche 2009, S.61)

[131] vgl. (Glavinic, Das Leben der Wünsche 2009, S.212)

Handlungsweise lässt sich in eine deutliche Beziehung zur christlichen Zeitrechnung setzen, bei welcher die Geburt Jesus Christus mit einer Zeitenwende identifiziert wird und Jahreszahlen sowie Ereignisse entsprechend in vor und nach Christi Geburt angegeben werden.

Weitere wichtige Aspekte des Christentums sind Messen, um zu Gott und Jesus zu beten. Die Glaubenden feiern gemeinsam Jesus als das Licht der Welt und huldigen ihm für seine Taten. Eine ähnliche Art der Verehrung lässt sich auch in „Das größere Wunder“ finden, als Glavinic schreibt, dass für Jonas Marie das Licht war, dem er sein Leben lang folgen wollte[132]. Ebenso findet sich in den restlichen Werken Aussagen wie „in Marie zu sein war eine Antwort.“[133], die seine Verherrlichung verdeutlichen. Eine weitere Parallele zwischen Thomas Glavinic‘ Werken und religiösen Vorstellungen ist das Schenken von Hoffnung, was besonders in dunklen, schweren Zeiten von Bedeutung für Gläubige ist. Viele Menschen wenden sich in solchen Momenten Religionen zu. Dieses Verlangen nach Nähe ist auch bei Jonas erkennbar, doch in seinem Fall wünscht er sich nichts sehnlicher, als Marie bei sich zu haben[134]. Marie spielt in Jonas‘ Leben eine solch wichtige Rolle, dass er sie über alles und jeden stellt, sogar über seine eigene Familie.

> „Aber dann tauchte ihr Bild vor ihm auf, der sanfte Zug um ihre Augen, und er konnte nicht anders, als alles zum Teufel zu schicken, alle Bedenken, das schlechte Gewissen, die Stimmen der Kinder, die Trauer, die Frage, was morgen sein würde und was übermorgen.“[135]

Doch im Gegensatz zu Jonas Hochgefühl, wenn Marie bei ihm ist, fühlt es sich für ihn wie ein Sturz ins Bodenlose an, wenn sie nicht bei ihm ist. Um das zu verhindern, würde Jonas alles geben und, so schreibt er, sogar zum Südpol reisen[136].

---

[132] vgl. (Glavinic, Das Leben der Wünsche 2009, S.428)

[133] (Glavinic, Das Leben der Wünsche 2009, S.61)

[134] vgl. (Glavinic, Der Jonas Komplex 2016, S.415)

[135] (Glavinic, Das Leben der Wünsche 2009, S.81)

[136] vgl. (Glavinic, Der Jonas Komplex 2016, S.232)

Die Suche nach der Liebe, die durch Marie symbolisiert wird, gilt für Jonas als der Sinn des Daseins, für den es sich zu leben lohnt[137]. Sein Begehren nach ihr wird verdeutlicht in Aussagen wie „Sie war es.“[138] beziehungsweise „Das ist sie.“[139], welche häufig am Anfang der Romane stehen. Im Laufe der Geschichte, nachdem er sie erobern konnte, ändern jene sich zu „Du bist es.“[140] oder „und jetzt ist sie hier.“[141], was als Erfüllung seiner Träume wahrgenommen werden kann. Daraus lässt sich schließen, dass Jonas Liebe, und dadurch Marie, als Lösung für sein Leben sieht und deshalb keine Alternative hat, als sie zu vergöttern. Es lohnt sich für ihn nicht, für etwas anderes zu leben außer für Liebe, Schönheit und Wunder[142]. Diese drei Faktoren sind in Marie vereint.

3.4.2 Namensbedeutung

Abgesehen von den oben genannten Gemeinsamkeiten mit dem Christentum ist zu bemerken, dass die beiden wiederkehrenden Hauptpersonen in den gewählten Werken Thomas Glavinic‘ biblische Namen tragen.

Jonas, so der Name des Protagonisten, ist ebenfalls der Name einer Figur des alten Testaments. Der Legende nach soll Jona von einem Wal vor dem Ertrinken gerettet worden sein, indem ihn der Wal verschluckte. Nach drei Tagen in dem Magen des Tieres spie dieses Jona unversehrt an Land wieder aus. Der Name Marie ist abgeleitet von dem Namen Maria und geht zurück auf das hebräische Wort „myr“, welches „Geliebte“ bedeutet. Marie ist in den Werken Thomas Glavinic‘ die Geliebte, gleichermaßen wie vermutet wird, dass Maria Magdalena eine wichtige Rolle in Jesus‘ Leben spielte und vielleicht auch seine Geliebte war. „Im Gegensatz zu den männlichen Jüngern flieht Maria von Magdala nicht. Sie ist die durchgängige Zeugin der

[137] vgl. (Glavinic, Das größere Wunder 2013, S.9)

[138] (Glavinic, Das größere Wunder 2013, S.202, S.521)

[139] (Glavinic, Das Leben der Wünsche 2009, S.80)

[140] (Glavinic, Das Leben der Wünsche 2009, S.249)

[141] (Glavinic, Der Jonas Komplex 2016, S.697)

[142] vgl. (Glavinic, Der Jonas Komplex 2016, S.432)

Kreuzigung, Grablegung und Auferstehung Jesu“, so die Theologin Susanne Ruschmann[143].

[143] (Kleine 2012)

4 Fazit

Im Rahmen dieser Arbeit werden die Frauenfiguren in Thomas Glavinic' Werken „Das Leben der Wünsche"[144], „Das größere Wunder"[145] und „Der Jonas-Komplex"[146] durch sprachliche, inhaltliche und erzählperspektivische Interpretation analysiert, um beurteilen zu können, ob die Annahme der Medien, Glavinic beschreibe nur banale und altmodische Frauen[147], gerechtfertigt ist. Die Auswahl dieser Romane basiert darauf, dass in allen dreien die zentrale Frauenfigur Marie vorkommt.

Glavinic lässt in den Büchern einen personalen Er-Erzähler sprechen, der die Frauen nur oberflächlich wahrnimmt, wodurch diese banaler wirken, als sie eigentlich sind. Der Fokus liegt überwiegend auf Problemen, die mit dem Protagonisten Jonas zu tun haben, nicht aber auf Anliegen oder Fragestellungen der Frauen selbst. In der Schilderung der Frauen nimmt ihr Aussehen einen dominanten Platz ein. Dadurch erscheinen sie nicht nur wie Personen ohne Tiefgang, sie werden auch zu einem Objekt Jonas' Begierde degradiert. Besonders auffällig ist diese Objektifizierung bei Marie, die wie eine wunderschöne Trophäe an Jonas' Seite steht und die es zu erreichen gilt, um erfüllt gelebt zu haben. Sie wird als engelsgleiches Wesen dargestellt, das allein dafür da ist, Jonas Erlösung und Rettung zu bringen. Diese Erlösung äußert sich durch verschiedenste Dinge, sei es Maries Stimme, die ihm genug Kraft gibt den Abstieg vom Mount Everest zu bewältigen, oder Maries befreiende Worte, sie sei bereit mit ihm ein Kind zu haben. Diese Beschreibung rechtfertigt einen Vergleich mit dem Christentum, da dieses Bild der Erlöserin auch in der christlichen Religion, hier aber in der Figur des Erlösers Jesus Christus, vorhanden ist. Dadurch, dass die Frauen nur in ihrer Funktion für den Er-Erzähler dargestellt werden und keine eigenständige, davon losgelöste Rolle spielen, ist es im Ergebnis berechtigt, Thomas Glavinic für seine Darstellung von Frauen zu kritisieren.

---

[144] (Glavinic, Das Leben der Wünsche 2009)

[145] (Glavinic, Das größere Wunder 2013)

[146] (Glavinic, Der Jonas Komplex 2016)

[147] vgl. (Kegel 2016)

Literaturverzeichnis

Glavinic, Thomas, Interview geführt von Christian Seiler und Markus Huber. *"Wenn ich so weitermache, bin ich in zwei Jahren tot."* (2016).

—. *Carl Haffners Liebe zum Unentschieden.* München: Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, 1998.

—. *Das größere Wunder.* München: Carl Hanser Verlag, 2013.

—. *Das Leben der Wünsche .* München: Carl Hanser Verlag , 2009.

—. *Der Jonas Komplex .* Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag GmbH, 2016.

—. *Der Kameramörder.* München: Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, 2001.

—. *Die Arbeit der Nacht.* München: Deutscher Taschenbuchverlag GmbH & Co. KG, 2006.

—. *Wie man leben soll.* München: Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, 2004.

Kauer, Katja. „Man kommt nicht als Mann zur Welt, man wird es. Genderkritische Leseweise von Thomas Glavinics Wie man leben soll.“ In *Die Romane Thomas Glavinics, Literaturwissenschaftliche und deutschdidaktische Perspektiven. 25*, von Jan (Hg.) Standke, 273-286. Frankfurt am Main: Lang-Ed., 2014.

Kegel, Sandra. „Wiener Mopsposse mit Schmäh.“ *Frankfurter Allgemeine Feuilleton*, Juli 2016.

Kleine, Lisa. „Was wir über Maria Magdalena wissen.“ *FOCUS Online*, Dezember 2012.

Lovenberg, Felicitas von. „Aus diesem Panikraum gibt es kein Entkommen.“ *Frankfurter Allgemeine Feuilleton*, August 2009.

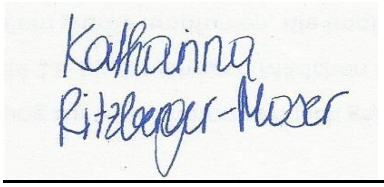
Rundfunk, Österreichischer. „Das größere Wunder.“ *oe1.orf.at*, September 2013.

Wilhelmer, Philipp. „Thomas Glavinic, die FPÖ und die "Urhure".“ *KURIER*, Oktober 2016.

Wurmitzer, Michael. „"Sprechender Rollmops": Was gesagt werden darf.“ *derStandard*, Juli 2016.

Selbstständigkeitserklärung

Ich erkläre, dass ich diese vorwissenschaftliche Arbeit eigenständig angefertigt und nur die im Literaturverzeichnis angeführten Quellen und Hilfsmittel benutzt habe.



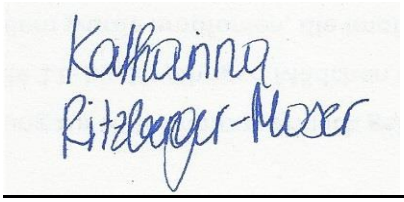
Wien, 15. Februar 2018

Ort, Datum

Unterschrift

Zustimmung zur Aufstellung in der Schulbibliothek

Ich gebe mein Einverständnis, dass ein Exemplar meiner vorwissenschaftlichen Arbeit in der Schulbibliothek meiner Schule aufgestellt wird.



Wien, 15. Februar 2018

Ort, Datum

Unterschrift